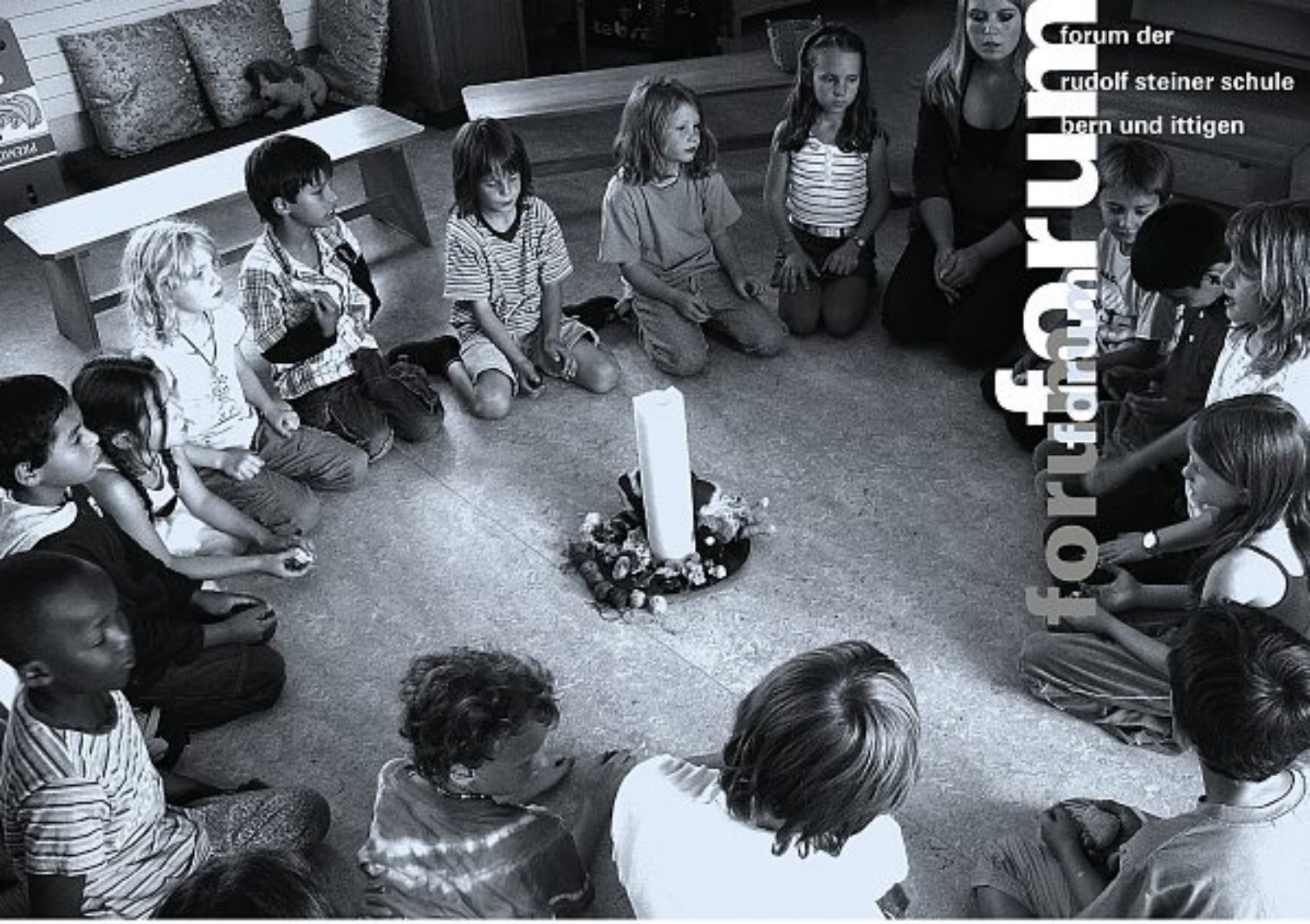


AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen
Adressberichtigung melden

forum 11 2008

rudolf steinerschule
bern und ittigen

elementar:
Grund legen,
festen, der Seele,
für kommendes, unbändiges, wechselreiches
Leben

Was an der Staatsschule Basisstufe genannt wird, heisst an den Steinerschulen schweizweit Elementarstufe (früher Basalstufe). Die Elementarstufe umfasst die beiden Kindergartenjahre und die erste und zweite Klasse.

Elementar heisst gemäss Duden «grundlegend, urwüchsig, naturbedingt». Es geht in dieser Stufe also um Grundlegendes: dazu beizutragen, dass die Kinder festen Grund unter die Füsse bekommen, den Grundstein zu legen, dass sie sicheren Schrittes ihren Lebensweg gehen können. Das ist ein hoher Anspruch!

Wie er eingelöst werden kann, schildern in dieser Nummer Lehrkräfte und eine Mutter.

Aus ihren Texten wird klar, dass durch die Natur in ihrer Vielfalt und Grosszügigkeit, durch eigenes Tätigsein und in der Gemeinschaft Elementares erlebt wird. Auch im Zusammentreffen von innerer Beweglichkeit der Lehrkräfte und Neugierde der Kinder wird Grund gelegt.

Von diesem Grund aus ist es dann möglich, Felswände zu erklimmen (s. S. 7), Brücken zu bauen, weite Märsche zu machen. Und in Zeiten, in denen wir in unseren Grundfesten erschüttert werden, hilft uns das Wissen darum, dass Elementares Halt gibt und stärkt: das Rauschen der farbigen Herbstblätter unter den Füssen, ein selbstgebackenes Brot, ein gemeinsam gesungenes Lied.

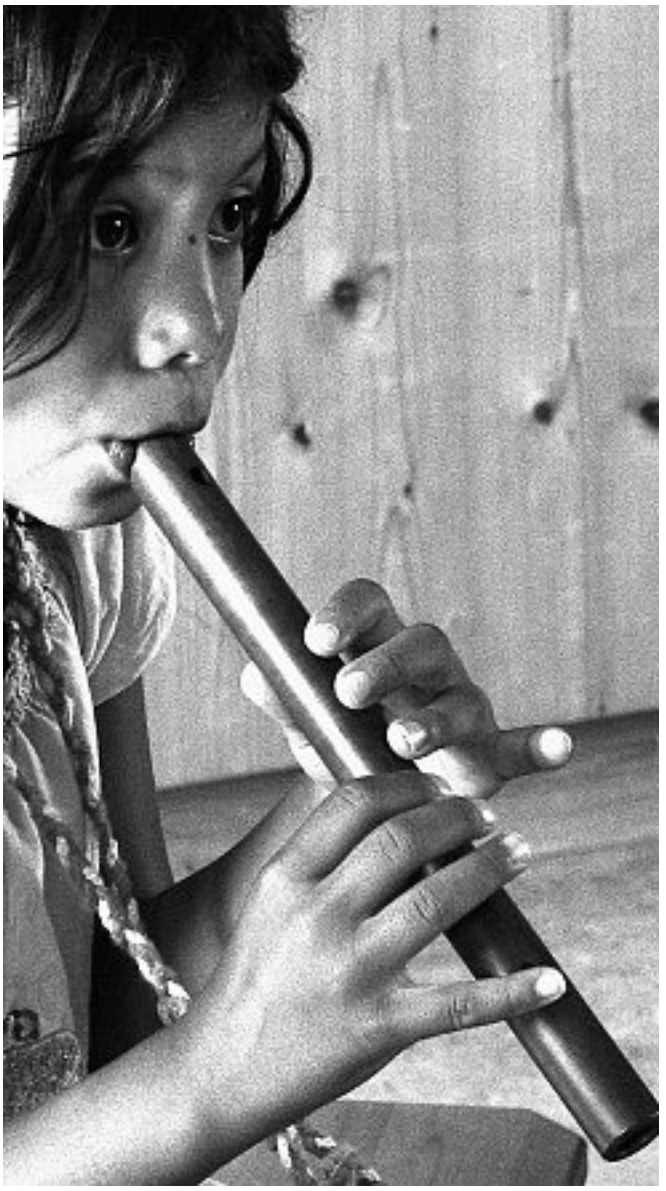
Gabriela Bader

inhalt

Titelbild: Titelbild und Fotos von Rebekka Schaerer

Zu den Bildern:

Einblicke in den Unterricht der Elementarstufe. Kindergarten, 1./2. Klasse.



Schwerpunkt/elementar

Abenteuer Elementarstufe – Die ersten zwei Schuljahre im Rückblick (Claudine Kloter) **3**

Elementare Erwartungen – Ein Vorblick (Christian Bart) **4**

Steinerzitat

Wie das Auge die Farbe (Urs Dietler) **6**

Schule Bern und Ittigen

Felswände erklimmen. Mitgliederversammlung vom 17. September 2008 (Barbara Sarasin-Reich) **6**

Arbeit an einem neuen Leitbild. Sommerklausur 7./8. August 2008 (Blanche-Marie Schweizer) **9**

10 Jahre Ombudsstelle (Christoph Bolleter) **12**

Schule in Bern

Abschied von Andreas Schöpfer… (Christian Bachmann) **12**

…und Markus Portmann (Regula Senn) **13**

Elternforum

Die Welt be-greifen lernen (Johanna Lauber) **13**

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Malaika Gutekunst (Sophie Born) **16**

Ehemaligenforum

Elementar: Innerlich beweglich bleiben (Serena Dietler) **17**

Veranstaltungen

Basarprogramm 2008 (Reto Santschi) **19**

Kulturelle Leckerbissen am Basar (Monika Kellersberger) **20**

Ehemaligenbar am Basar (Ueli Bühler) **21**

Kunstgalerie am Basar (Stefan Werren) **21**

Schülerforum

Nichts ist langweiliger als das Wetter, denken Sie? **22**

Abenteuer Elementarstufe – Die ersten zwei Schuljahre im Rückblick

Morgens um acht klingelt die Schulglocke. Viele Schulkinder sind lange vor Unterrichtsbeginn im Klassenzimmer anzutreffen. Was ist den Kindern nicht schon alles auf ihrem Schulweg begegnet, was erzählt und zum Teil auch nachgespielt werden will. Das bewegliche Mobiliar ist dazu geeignet, verschiedenste Spielszenen nachzubauen. Zum Beispiel wurde eine grosse Teigmulde zum Schiff umorganisiert, das Schulzimmer war der See, die Bänkli der Steg, auf dem die Kinder eines hinter dem anderen warteten, bis die Reihe an ihnen war, ins Schiff zu steigen (Bild unten links). Nach der Schifffahrt verwendeten wir die Teigmulde, wie es sich gehört, für die Herstellung von Brot. Zehn Kinder hatten Platz rund um die Mulde, um beim Kneten des Brotteigs mitzuhelfen. Die frisch gebackenen Brötli wurden beim gemeinsamen Znüni mit Genuss verzehrt.

Bänkli: Arbeitsplatz und Spielort

Im Klassenzimmer standen nicht etwa Pulte und Stühle, sondern kleine, auf die Grösse der Kinder abgestimmte Bänkli. Sie waren zu Anfang des Unterrichts im Kreis aufgestellt. Jedes Kind hatte seinen festen Platz im Kreis der Klassengemeinschaft. Die Kreisform im Unterricht war ein wunderbares Instrument, um als Klasse zusammenzuwachsen, sich gegenseitig wahrzunehmen und soziales Zusammensein zu üben und zu erleben.

Für den Unterricht konnten die Bänkli jederzeit rasch umgestellt werden: Für eine Schreibstube wurden sie in eine frontale Situation gebracht, an den Rand geschoben schufen sie Innenraum für Spiele, zum Beispiel für den Fremdsprachenunterricht (Bild unten rechts). Oder wir bauten Geschicklichkeitsparcours, bei denen es galt, sich kriechend oder balancierend unter und über den Bänkli zu bewegen.

Wunderschön war die Möglichkeit, mit anderen Klassen zusammenzuarbeiten. Die Kinder lernten das Stricken mit ihren Paten und Patinnen aus der Oberstufe. Mit ihnen höhlten die Kleinen auch grosse Kürbisse aus, um aus ihrem Fleisch eine Suppe fürs Martinsfest zu kochen und aus dem Gehäuse ein Licht für den Martinsumzug zu schnitzen. In der Adventszeit begannen die Nachbarsklassen den Unterricht zusammen in einem Schulzimmer, mit Kerzenlicht und einer kleinen Morgenfeier. Um Ostern verzierten zwei Klassen zusammen Ostereier, die sie dann nach Hause nehmen durften.

Sinnesparadies Wald

In der zweiten Klasse kam die Waldschule dazu. Wöchentlich im Wald über dem Feuer zu kochen und die Jahreszeiten zu erleben, war beeindruckend. Die wunderschönen alten Bäume, die im Sommer ein riesiges

Blätterdach über unsere Köpfe spannten, zeigten sich im Herbst um uns herum in Goldtönen. Im Winter trugen die Baumriesen manchmal richtige Schneekappen und schenkten uns freie Sicht zum Himmel, und im Frühling überraschten sie uns mit ihren zarten, hellgrünen Blättchen, die immer grösser wurden. Wir konnten nur staunen. Die Düfte des Waldes waren ein Sinnesparadies für uns. Natürlich auch das Feuer mit dem kochenden und dampfenden Mittagessen.

In der Waldschule wurden wir als Klasse von Eltern begleitet. Sie bekamen Einblick in das Klassenleben und wir genossen ihren Besuch und ihre tatkräftige Mitarbeit. An dieser Stelle sei ihnen allen ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Zu den Tätigkeiten der Eltern gehörten auch «gefährliche» Aktionen. Zu Michaeli kämpfte etwa Ritter Franz mit seinen Knappen und «Knappinnen» beherzt gegen einen Wurzeldrachen (Bild unten links).

Für mich als Klassenlehrerin waren der Aufbau des Unterrichts, die Veränderungsmöglichkeiten der Bänke im Schulzimmer, die vielen Möglichkeiten draussen auf dem Pausenhof, unter der alten Eiche und im Wald eine wunderschöne, bereichernde Erfahrung, die ich allen nachfolgenden Klassen nur wünsche.

Claudine Kloter, Lehrerin in Bern, 3. Klasse

(Bild: Claudine Kloter)

Elementare Erwartungen – ein Vorblick

Es ist ein absolutes Privileg, mit einer Gruppe von Kindern den Eintritt in das Schulleben gestalten zu dürfen. So viel Offenheit, Vertrauen und Freude kommt mir entgegen. Leicht springt der Funke der Begeisterung über. Lerneifer und Verspieltheit wechseln sich rhythmisch ab. Staunende Augen spiegeln unmittelbar das Geschehen, die Stimmung.

Auf den Flügeln der Fantasie beginnt die Reise durch die Welt der Buchstaben und Zahlen. In den Märchen klingt das mythische Bewusstsein weiter.

Am ersten Elternabend hatten die Eltern drei Wünsche offen, die sie auf Zettelchen notierten. Wir ordneten sie nach verwandten Richtungen. Drei grossen Bereichen konnte ich sie bei näherer Betrachtung zuordnen, die ich nun mit meinen eigenen Gedanken zur neuen Klassenführung ergänzen will.

Vertrauen

Die Eltern wünschen sich, dass die Kinder in ihrer unverwechselbaren, einmaligen Individualität wahrgenommen werden. Nur so kann Vertrauen wachsen. Vertrauen in sich selber, in die eigenen Fähigkeiten, ins Leben. Dazu gehören der Umgang mit Misserfolgen und das Kennenlernen der eigenen Stärken und Schwächen. Mit der zunehmenden Fähigkeit, sich

ausdrücken zu können, führt das Selbstvertrauen zu Selbstständigkeit. Für dieses Fundament braucht es Geborgenheit, feste Bezugspersonen, Begleitung und ein gutes Herz.

Bei aller Freude und Leichtigkeit, die das Zusammensein mit der bunten Kinderschar täglich weckt, wird mir auch klar, welche enorme Verantwortung ich mit dieser Aufgabe übernehme. Vertrauen ist eine so fragile und kostbare Unwägbarkeit. Wie unendlich viel wird mir von den Kindern entgegengebracht. Drängend stellt sich mir die Frage, wie weit ich diesem Urvertrauen genügen kann. Meine Echtheit, meine Offenheit, mein Gespür, meine Fähigkeiten, alles wird gründlich in Frage gestellt.

Gemeinschaft

Die Klassengemeinschaft ist den Eltern wichtig. Sie soll Raum bieten für eine gute Entwicklung. Soziale Integration und offene Kommunikation sind die modernen Begriffe, die genannt werden. Ein gutes Gruppengefühl soll entstehen. Die Kinder sollen Freunde und Freundinnen finden. Bei Problemen wird ein rasches und klärendes Handeln erwartet.

Nicht zufällig ist diese Kindergruppe zusammengekommen. Wie kann ich den schicksalsmässigen Beziehungen nachspüren? Wie bringe ich die enorme Vielfalt und die ausgeprägten Eigenheiten zusammen? Erkenne ich rechtzeitig sich anbahnende Verstrickungen? Wo greife ich zu lasch, wo zu vehement ein? Wo sind mir Erfahrungen früherer Klassenführungen im Wege? Ein Balanceakt auf dem Hochseil.

Lernen

Ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand, viel Bewegung, Spass an Kreativität, Sinneserfahrungen, Freude am Lernen, Horizonterweiterung, Staunen, Neugier – eine Auswahl der Erwartungen aus dem oft als Kerngeschäft der Schule bezeichneten Bereich der Schule.

Mit der rhythmischen, durchgehenden Gestaltung des Schulmorgens, mit dem beweglichen Mobiliar, das viel Raum für Bewegung und Spiel bietet, mit der vielfältigen, natürlichen Umgebung und mit all den Anregungen aus der anthroposophischen Pädagogik, die den Unterricht stets neu impulsieren, sind die besten Voraussetzungen geschaffen, um lebendig, erlebnisorientiert und beseelt in die Welt der Kulturtechniken einzutauchen. So bleibt mir nur noch die Hoffnung, dass mir bei solider Vorbereitung jeden Tag geistesgegenwärtig, humorvoll und offen das Wagnis Schule gelingen möge.

Christian Bart,
Lehrer in Bern

Meine Echtheit, meine Offenheit, mein Gespür, meine Fähigkeiten, alles wird gründlich in Frage gestellt.

steinerzitat

Wie das Auge die Farbe

«Ein im Leben webendes Wissen vom Menschen nimmt das Wesen des Kindes auf wie das Auge die Farbe aufnimmt.»

Rudolf Steiner, in: Pädagogik und Kunst, GA 36

Je jünger die Kinder sind, desto mehr verlangt der behutsam-aktive und angemessene Umgang mit ihnen ein Art von Verständnis, das gleichsam ein Eintauchen in ihr Lebensfeld bedeutet; man versteht sie umfassend nur auf dieser elementaren Ebene.

Auswahl und Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach

schule bern und ittigen

Felswände erklimmen

Mitgliederversammlung vom 17. September 2008: Neuer Vorstand mit neuen Statuten.

Die Felswand

Feindselig, wild zerrissen steigt die Felswand.
Das Auge schrickt zurück. Dann irrt es unstet
Daran herum. Bang sucht es, wo es hafte.
Dort! Über einen Abgrund schwebt ein Brücklein
Wie Spinnweb. Höher um die scharfe Kante
Sind Stapfen eingehaun, ein Wegesbruchstück!
Fast oben ragt ein Tor mit blauer Füllung:
Dort klimmt ein Wanderer zu Licht und Höhe!
Das Aug verbindet Stiege, Stapfen, Stufen.
Es sucht. Es hat den ganzen Pfad gefunden
Und gastlich, siehe, wird die steile Felswand. **C.F. Meyer**

«Feindselig, wildzerrissen steigt die Felswand»

Seit 60 Jahren ist es immer wieder möglich, Jahr für Jahr, Schule zu geben, trotz steiler, schwieriger Felswände, die immer wieder erklommen werden müssen. Da kann man schon zurückschrecken…

«Bang sucht es, wo es hafte»

Wie stellen wir uns den Herausforderungen unserer Zeit? Wie können wir unsere Steiner-Pädagogik zeitgemäss neu formulieren? Jelle van der Meulen tat es folgendermassen:

Atelier für Geigenbau

Neubau von Streichinstrumenten
Geigen – Bratschen – Celli
Verkauf von Schülerinstrumenten
Saiten – Bogen – Etui

Rudolf Papritz
Hausmattstrasse 22, 3063 Ittigen
Tel. 031/921 54 96

Praxis für Energetische Medizin

- für chronisch-physiologische und psychosomatische Probleme.
- der Patient lernt wie der Alltag, die Emotionen und das Denken mit seiner Gesundheit im Zusammenhang stehen.
- Biofelddiagnose und Biofeldtherapie.
- wirkt gut bei: Allergien, Krankheiten des Nervensystems (Epilepsien, Neuralgien), Atemwegserkrankungen, Nieren-/Blasenprobleme,Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Augenleiden, Störungen des Hormon- und Immunsystems Müdigkeitssyndrom, Depression und Ängsten.

Michael Niederhauser, dipl. Bioenergietherapeut nach Dr. Jerzy Rejmer,
Jurastrasse 9, 3013 Bern Telefon: 031 822 07 24 oder 079 228 51 18
Internet: www.bioenergie-bern.ch e-mail: info@bioenergie-bern.ch

«Was macht die Waldorfpädagogik aus? Mir scheint die Waldorfpädagogik eine spirituelle und soziale Bewegung zu sein, die darauf schauen will, was ‹vielleicht im Kommen› ist. Das Schauen auf das, was vielleicht im Kommen ist, in und mit und durch die Kinder, die eine unbestimmte und absichtslose Tätigkeit, die von Liebe und Wärme und Neugier genährt wird. Die so genannte pädagogische ‹Methode› der Waldorfpädagogik besteht daraus, dass jeder Mensch (ob Kind oder Vater oder Mutter oder Erzieher oder Lehrer) als ein einmaliges und verwirrendes und ungreifbares Rätsel gesehen wird, das alle Rahmen sprengt und trotzdem dringend einen Rahmen braucht. Was vielleicht im Kommen ist, ist unbekannt. Was vielleicht im Kommen ist, braucht eine wohlwollende Einladung, einen Empfang, eine bejahende Kultur. (Rudolf Steiner würde sagen: eine michaelische Kultur). Was vielleicht im Kommen ist, kann nur in Freiheit verstanden und gestaltet werden. Ja, dieses verwirrende Zusammenfliessen von Verstehen und Gestalten, und auch umgekehrt: von gestalten und verstehen, macht die unmethodische Methode der Waldorfpädagogik aus.»
An der grossen Idee Rudolf Steiners bleibt das Auge haften...

«Das Aug verbindet Stiege, Stapfen, Stufen»

Das sind unzählige, kostbare Geschenke von unzähligen Menschen auf die verschiedenste Art. Das sind die Wasserflaschen, der Proviant, der Regen- und Sonnenschutz, die Seile und Karabiner... Das sind das Brücklein, die Stapfen, das Wegesbruchstück...
Durch jedes Geschenk, jede Tat, jede Überwindung wird seelische Wärme frei. So hat sich eine Seele gebildet, hat sich unsere Schule gebildet mit ihrer Geschichte und ihrem ureigenen Gesicht.

«Es hat den ganzen Pfad gefunden»

Wir haben am 27. Mai 2008 an der aussergewöhnlichen Jahresversammlung beschlossen, einen Verein zu gründen, in dem alle Menschen vereint sind, die eine schützende Hülle um die Schule bilden.
Im ersten Teil der Jahresversammlung vom 17. September 2008 haben wir (etwa 75 Anwesende, davon ein Drittel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) im Saal in It-

Fischer & Hostettler AG
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

rund ums schlafen
verschiedene kissen, wollduvets, wollauflagen
kuschelige kaschmir- und leichte kamelhaarduvets,
naturlatex matratzen, federelemente und nicht
zuletzt: feine schöne bettwäsche!
speziell: mais/lyocell programm für allergiker
(bettauflagen und duvets aus natürlichen materialien, waschbar)
hüsler - woche 17. - 22.11.08
öffnungszeiten: mo - fr. 10.00 - 18.30, sa. 10.00 - 16.00
HÜSLER NEST®
anders schlafen
gegen abgabe dieses inserates 5% rabatt (nicht kumulierbar)
DESIGNERS GUILD
EDITH ANDEREGG
moserstrasse 14 - 3014 bern - telefon 031 333 33 93 - www.edithanderegg.ch

tigen das Budget des laufenden Jahres angenommen. Es sieht ein Defizit von etwa 340 000 Franken vor. (Es handelt sich um ein besonderes Jahr wegen der Verteilung auf 13 Monate, die an der letzten Jahresversammlung beschlossen wurde, und wegen des Statuswechsels der Mitarbeitenden als Folge des neuen Vereins.) Die Lehrkräfte haben sich am 19. September getroffen, um zu überlegen, welchen Beitrag sie zur Deckung des Defizits leisten können. In den vergangenen Jahren hat das Kollegium jeweils etwa 80 000 Franken zum Abbau des Defizits beigetragen. Die Eltern werden sich am 18. Oktober treffen, um sich mit ihrem Beitrag zum Defizit auseinanderzusetzen.

Im zweiten Teil der Jahresversammlung haben wir einstimmig und freudig einen neuen Vorstand gewählt, bestehend aus Eltern und Lehrkräften und Mitarbeitenden, die gemeinsam und gleichwertig alle Gebiete der Schule abdecken, um die Bewegungen der Schule differenziert wahrzunehmen und auch um effizienter etwas in Bewegung zu setzen. Die neuen Vorstandsmitglieder sind:

Christian Bachmann (Pädagogik)
Kristalen Kollbrenner (Personal)
René Aebersold (Finanzen)
Catherine Bolliger (Elternaktivitäten)
Gabriela Bader (Koordination)
Bruno Vanoni und Richard Begbie
(Öffentlichkeitsarbeit und Co-Vorsitz)

«Und gastlich, siehe, wird die steile Felswand»

Ein grosser Dank geht an die ehemaligen Vorstandsmitglieder (Christian Stübi, Randolph Page, Willy

Stettler, Christoph Bolliger und Ruth Schindler), die viele Sicherungshaken eingeschlagen und gebohrt und den Mut und die Kraft aufgebracht haben, sich dieser Felswand zu stellen. Einige werden weiter im Basislager tätig sein.

Ein ganz grosser Dank an den langjährigen Präsidenten Thomas Leutenegger für seinen Einsatz als «premier de cordée».

Und dem neuen Vorstand alles Gute für seine bevorstehenden Aufgaben und Herausforderungen in der Berg- und Schullandschaft und jedem von uns als Wanderer und Wanderin.

Die Koordinaten des neuen Vorstands finden Sie auf S. 21. **Barbara Sarasin-Reich, Kindergärtnerin in Bern**

Arbeit an einem neuen Leitbild

Was?

Wer am Donnerstag oder Freitag der letzten Ferienwoche das Schulhaus in Ittigen betrat, blieb wohl erst einen Moment erstaunt stehen: da sassen auf den Stufen der Eingangshalle und auf Stühlen im Kreis die Kollegien von Bern und Ittigen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Vorstand und Elternschaft in einem angeregten Austausch. Kam man näher, so konnte man auf den Fliesen mit Kreide geschriebene Stichworte wie z.B. «Gegenseitiges Verständnis», «Begegnungen», «Bewegung» lesen, und auf grossen Flipchart-Blättern waren Merksätze festgehalten worden. Was ging hier vor?

Warum?

1999 hatte sich das Kollegium der Berner und Ittiger Schule ein Leitbild erarbeitet, das auch jeweils neu eintretenden Eltern mit weiteren Informationen über die Schule mitgegeben wurde. In seinem Grundanliegen ist dieses Leitbild immer noch gültig, aber es hat sich seitdem an der Schule manches verändert und es sind viele neue Lehrkräfte dazugekommen. Unser Anliegen war es daher, wieder ganz unvoreingenommen

Walking-Talk

Biografie-Arbeit laufend erfahren
Ihre Vergangenheitswege erwandern
begleitet Er-Innerung aktivieren

Mehr erfahren Sie unter:
www.estherfuchs.ch

an eine Leitbildarbeit zu gehen und uns in unseren gemeinsamen Grundlagen und Zielen wahrzunehmen und zu begegnen.

Wie?

Verantwortlich für den Prozess während der Klausur und die weitere schriftliche Verarbeitung sind aus dem Kollegium Richard Begbie, Barbara Sarasin-Reich, Blanche-Marie Schweizer und als Kommunikationsberater Christoph A. Müller, der schon länger mit unserer Schule zusammenarbeitet.

Die Gespräche zu einem neuen Leitbild verliefen über mehrere Stufen in einer sich verdichtenden Form. Zuerst waren alle aufgefordert, die Punkte aufzuschreiben, die sie für das Leitbild unserer Schule wichtig finden. Dann musste man sich in Gruppen auf 7 bis 10 gemeinsame Punkte einigen. Diese wiederum wurden von der Gesprächsleitung auf vier Hauptthemen reduziert. Und zu diesen Themen wurden wiederum in Gruppen einfache Sätze formuliert.

Dieser Prozess und die damit verbundenen Fragen führten zu einer sehr aufbauenden und dichten Atmosphäre des gegenseitigen Wahrnehmens und Verbundenseins.

In einer weiteren Gruppenarbeit wurde zu pädagogischen, altersspezifischen Fragen ausgetauscht und

DR. NOYER
APOTHEKE
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
- Spagyrik
- Traditionelle Chinesische Medizin

10% Rabatt für die Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch

über die Ziele der Mitarbeit jener Menschen, die nicht als Lehrkräfte in der Schulgemeinschaft mitwirken. Eurythmie, ein «Spielabend» am Donnerstag und köstliche Mahlzeiten – von Menschen aus der Mensagruppe Ittigen zubereitet – sorgten für ausgleichende Bewegung und leibliches Wohlsein!

Wohin?

Ziel ist es, den an der Klausur erarbeiteten Gesichtspunkten und Themen bald eine schriftliche Form geben zu können. Diese aber kann nur wie eine Leitspur sein. Das Wichtigste bleibt das lebendige Engagement, die tägliche Besinnung auf die zentralen Anliegen in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, auf die Anliegen als Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen der Schule. Von diesem Engagement war an diesen zwei Tagen sehr viel zu spüren, daraus lässt sich Begeisterung und Kraft schöpfen für die Zukunft!

Blanche-Marie Schweizer,

Lehrerin und Sprachgestalterin in Ittigen

WEIHNACHTS-BAZAR

Samstag, 29. November 2008, 9.00 - 17.00 Uhr

Verkauf von Produkten aus der Holzwerkstatt, Schreinerei, Kerzenwerkstatt und Weberei. Köstlichkeiten aus der Holzofenbäckerei und vieles mehr

Ausstellung und Verkauf
Von vierzehn hochwertigen Faksimiles der Wandtafelzeichnungen Rudolf Steiners

Humanus-Haus Beitenwil
3113 Rubigen, Tel. 031 838 11 11, www.humanus-haus.ch

Foto: Christoph A. Müller

Zum Abschied von Andreas Schöpfer...

Andreas Schöpfer übernahm im Sommer 2004 die erste Klasse im Schulhaus Melchenbühl. Die ersten beiden Schuljahre unterrichtete er mit viel Freude und Fantasie in der noch jungen Basalstufe im bewegten Klassenzimmer. Er war in jeder Unterrichtsstunde, auch in den Fächern, die er nicht selber unterrichtete, dabei und begleitete die Kinder durch den ganzen Schultag. Herr Schöpfer liebte diese Aufgabe, in der der Lehrer nicht nur als Wissensvermittler, sondern ebenso als Begleiter und Erzieher der Kinder

10 Jahre Ombudsstelle – Jahresbericht 2007/08

Im Sommer 2008 ist es 10 Jahre her, seit die Ombudsstelle der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen gegründet wurde. Dazumal gab es auf Elternseite des Schulorganismus noch keine institutionalisierten Vereinsorgane. Rückblickend ist es deshalb nicht verwunderlich, dass die Jahresversammlungen des Schulvereins von den Eltern als Ort benutzt wurden, um Probleme und Schwierigkeiten zu thematisieren und deren Diskussion zu verlangen. Dies wurde von Jahr zu Jahr unbefriedigender, denn viele Anwesende waren an den Problemen, die in die Jahresversammlungen hineingetragen wurden, nicht beteiligt.

So setzte sich ein kleiner Kreis von aktiven und lösungsorientierten Eltern, Lehrern und Vorstandsmitgliedern an den runden Tisch. Schnell stellte sich heraus, dass es im Schulorganismus an zwei sozialen Gefässen fehlte:

– Einerseits fehlte ein Elternorgan, das ermöglicht, innerhalb des Schulorganismus *Sachfragen* zu erörtern, Bedürfnisse – auch persönliche – wahrzunehmen und Informationen in anerkanntem Rahmen auszutauschen.
– Andererseits gab es kein *neutrales Organ,* das da, wo der Gesprächsfluss aufgrund entstandener persönlicher Betroffenheiten gehemmt oder verunmöglicht war, Unterstützung in Form einer geschützten Gesprächsatmosphäre anbieten konnte.

Aufgrund dieser Einsicht wurden die Konzepte «Elternforum» (heute Elternrat) und «Ombudsstelle» ausgearbeitet und durch Kollegium und Vorstand in Kraft gesetzt.

– Die erste Ombudsgruppe nahm mit dem Schuljahr 1998/99 ihre Arbeit auf.
– Die Elternschaft der Schule am Melchenbühlweg ergriff die Chance und bildete ihr damals so genanntes «Elternforum».
– In Ittigen dauerte es noch ein gutes Jahrsiebt, bis sich die Elternschaft zur Verwirklichung ihres Elternrates entschloss.

Heute sind die Elternräte Teil des Schulorganismus. Die Ombudspersonen werden bei Bedarf konsultiert und beigezogen, wenn an der Schule Beteiligte dies wünschen.

Nicht immer ist man sich bewusst – und deshalb sei dies hier nochmals erwähnt –, dass die Ombudsstelle keine Rekursstelle und kein Schiedsgericht ist. Die Ombudspersonen können auf Anfrage Hilfe anbieten, um gemeinsam mit den Konfliktpersonen in einer geschützten Atmosphäre Lösungen zu erarbeiten.

Ein Flyer, der kürzlich verteilt worden ist, fasst dies in Kurzform zusammen und stellt die derzeitigen Ombudspersonen vor. Bei Bedarf kann auch das Reglement der Ombudsstelle im Schulordner konsultiert werden.

Für die Ombudsgruppe:

Christoph Bolleter

Mitglieder der Ombudsgruppe:

Margrit Schmid (Kollegium Bern)

Daniel Aeschlimann (Kollegium Ittigen)

Jürg Badertscher (Elternschaft Bern)

Thomas Spalinger (Elternschaft Ittigen)

Christoph Bolleter

handelt. Einen Einblick in seine Arbeit konnten Aussenstehende an den Quartalsfeiern bekommen: Die von den Kindern mit Begeisterung und Eifer auf die Bühne gebrachten Beiträge zeigten, dass sie bei Andreas Schöpfer mit viel Freude und Elan am Lernen waren.
Aus familiären Gründen ist Andreas Schöpfer im Sommer nach Berlin umgezogen. Wir danken ihm an dieser Stelle ganz herzlich für seinen Einsatz in der Klasse und im Kollegium und wünschen ihm ein schnelles Einleben und Wurzelschlagen in der deutschen Metropole. **Christian Bachmann, Lehrer in Bern**

...und von Markus Portmann

Markus Portmann hat während fünf Jahren an der Schule in Bern die Mittel- und Oberstufe in Eurythmie unterrichtet. Mit grossem Elan hat er auf verschiedenen Wegen versucht, die Schüler und Schülerinnen zu motivieren. Mit der Zeit hat er die eurythmischen Wege verlassen und viel von seiner Ausbildung als Tanzpädagoge in den Unterricht eingebracht.
Wir wünschen ihm auf seinem neuen Weg viel Erfüllung und alles Gute. **Regula Senn, Eurythmielehrerin in Bern**

elternforum

Die Welt be-greifen lernen

Elementar – da kommt mir spontan das kindliche Spiel in den Sinn. Das Spiel, das ja immer ein Tätigsein und Lernen ist. Tätigkeit, durch die das Kind Stück für Stück die Welt be-greifen lernt. Spielend entdeckt das ganz kleine Kind seinen Körper. Wie oft konnte ich besonders bei meinen eigenen Söhnen beobachten, wie zum Beispiel der eine, wenige Monate alt, auf dem Rücken liegend, das Ärmchen ausgestreckt, die Hand mit den Fingern hin und her drehte. Als gehörten Hand und Finger nicht zu ihm selbst, betrachtete er sie lange, lange, bis die andere Hand nach der ersten griff und er sich selbst spürte. Der andere schaute mit Vergnügen seinem über ihm zappelnden Füsschen zu, erwischte es dann mit den Händen und steckte die Zehen in den Mund.

Alle Sinne betätigen

Das ältere Kind, wenn es schon sitzen oder sich fortbewegen kann, interessiert sich mehr und mehr für die äusseren Gegenstände und deren Beschaffenheit. Mit unglaublicher Ausdauer kann es einen kleinen Ball von einem Kästchen in das andere legen und wieder zurück, füllen und leeren. Oder aus Wasserbecken einen Becher voll Wasser in den anderen füllen und wieder zurück, hin und her. Oder eine Dose öffnen und schliessen, auf und zu, auf und zu. Bei all diesen elementarsten Erfahrungen sind immer alle Sinne betätigt.
Einmal die Aufrechte erlangt und laufen gelernt, wird das Gleichgewichthalten in allen Situationen geübt. Es gab keinen Randstein, kein Mäuerchen, keinen Baumstamm, auf denen meine Kinder nicht laufen wollten, anfangs natürlich an meiner Hand. Auf jeden grösseren Stein mussten sie hinaufklettern und dann herunterspringen, immer wieder. Eines meiner Tageskinder brachte von jedem Gang nach draussen Stöcke mit, Stöcke in allen Längen und Dicken. Diese Stöcke waren heilig, man wusste als Erwachsener nicht, wofür sie gebraucht wurden. Sie wurden gesammelt und mit der kindlichen Fantasie in alles verwandelt, was gerade in der Welt des Kindes vorkam.

Erschaffen und nachahmen

Auch wenn die Kastanien im Körbchen zu Äpfeln oder Kartoffeln werden, der Holzklotz sich in ein

Telefon und im nächsten Augenblick wieder in ein Auto verwandelt, können wir etwas von der kindlichen Fantasie und der wunderbaren Schöpferkraft miterleben.

Wie stark die Nachahmung in den Kindern wirkt, konnte ich immer wieder sowohl bei meinen eigenen Kindern als auch in der Spielgruppe und im Kindergarten erleben. Wir sassen in der Familie zusammen im Gespräch, als ich bemerkte, wie mein zweijähriger Sohn versuchte, seine rundlichen, kurzen Ärmchen, die ihm immer wieder wegrutschten, genau so zu verschränken wie sein Vater. Im Schlusskreis im Kindergarten hatte ich einmal die Beine übereinandergeschlagen und sah, dass einige Kinder versuchten, mehr oder weniger ebenso zu sitzen.

Der Drang der Kinder, alles genau so zu tun wie wir Erwachsenen, lässt sie für das Leben lernen und hält uns Erwachsenen einen Spiegel vor.

Der kleine lebhafte Bub in der Spielgruppe nimmt eines der Puppenkinder behutsam aus der Wiege und legt es vorsichtig an seine Schulter, eine Geste, die er ganz sicher zu Hause seiner Mutter abgeschaut hat, wenn sie sein kleines Brüderchen versorgte.

Der Drang der Kinder, alles genau so zu tun wie wir Erwachsenen, lässt sie für das Leben lernen und hält uns Erwachsenen einen Spiegel vor.

Das Nachspielen von Erlebtem lässt sich beim Freispiel im Kindergarten herrlich beobachten. Da wird z.B. Zirkus gespielt mit Kunststückchen, Tiernummern und Musik. Auch das Familienleben in der Puppenecke mit Geburtstag und Taufe oder Coiffeur ist zu beobachten. Und schon meine Kinder zu Hause stellten alle Stühle hintereinander und spielten Eisenbahn.

Dann folgt ein Alter, wo das Kind echt schaffen will und wo es kleine Aufgaben ausführen kann. Es möchte den Erwachsenen richtig helfen, den Tisch decken, den Stuhlkreis stellen, mit dem Besen kehren, die Becher abtrocknen usw. Unser Kindergarten hatte einen grossen Garten mit vielen Bäumen. Da fiel im Herbst immer viel Laub auf die Wiese, und mit grösstem Vergnügen und Eifer halfen die Kinder mit, das Laub zusammenzuharken. «Darf ich…» – die Selbstständigkeit wird geübt.

Elementarstes geschieht in der Natur

Die Natur bietet dem Kind elementarste Spielmöglichkeiten. Unermüdlich pflückten meine zwei- und dreijährigen Tageskinder die weissen, kugeligen Pusteblumen und bliesen die Schirmchen in die Luft, noch eins

und noch eins. Und wie viele dicke, ungleiche, farbige Blumensträusse bekam ich geschenkt! Immer wieder hielten uns die Schnecken auf unserem Spaziergang auf, und das Schönste waren die Regenpfützen, in die man hineinplatschen konnte.

Das Laub ist von den Bäumen gefallen, es raschelt beim Laufen. Unter den riesigen Buchen am Waldrand liegt das Laub so hoch, dass die Kinder bis über die Knie einsinken. Jetzt häufen sie noch mehr Blätter aufeinander, sodass sie ganz darin verschwinden. Mit vollen Armen werfen sie die Blätter in die Luft und lassen sich in die weichen Laubberge fallen und einsinken.

Die Kinder haben Kastanien gesammelt und in den Kindergarten gebracht, ganz viele, es gibt einen grossen Korb voll. Alle Kinder wollen die Kastanien anfassen, spüren, wie glatt und kühl sie sind, wie sie glänzen, wie sie duften. Mit Händen und Armen wühlen sie in der Masse, am liebsten würden sie darin sitzen, baden.

Unendlich viele weitere Beispiele liessen sich aufzählen. Eine bewusste Pflege solch elementarer Erfahrungen im Kindesalter bildet die Grundlage für das ganze weitere Leben.

Johanna Lauber,

Mutter, Kindergärtnerin, Spielgruppe

Fünfzehn Fragen an Malaika Gutekunst

Auf 15 Fragen aus dem Fragenkatalog aus drei Jahrhunderten antwortet diesmal die Eurythmielehrerin Malaika Gutekunst.

Ihr Lebensmotto?
Wohin du auch gehst, geh mit dem ganzen Herzen.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
Berndeutsch sprechen zu können.

Wo möchten Sie am liebsten leben?
Im Hier und Jetzt.

Ihre Lieblingsblume?
Blauglöckchen.

Ihr Lieblingsfilm?
Nomaden der Lüfte.

Was beglückt Sie als Lehrerin vor allem?
Wenn die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Kreativität entfalten.

Was schätzen Sie an der Steinerschule?
Durch die Fächervielfalt erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich in vielen unterschiedlichen Bereichen zu entwickeln. Das finde ich sehr zeitgemäss.

Was fehlt Ihnen an der Steinerschule?
Die frische Farbe. Ich würde der Schule ein Anstrichprojekt wünschen (mit Schülern, Lehrern und Eltern?).

Auf welchem Gebiet haben Sie sich zuletzt fortgebildet?
In der Betriebseurythmie.

Welche Ausbildung würden Sie noch machen, wenn Sie könnten?
Eine Ausbildung in Change Management/Coaching.

Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?
Geduld zu haben und mich über kleine Entwicklungsschritte zu freuen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?
Durch die Schüler den Puls der Zeit zu erleben und gemeinsam mit ihnen zu wachsen.

Was stört Sie am meisten als Staatsbürgerin?
Dass es immer noch Grenzen zwischen den Ländern und Kulturen gibt.

Ihre Lieblingsbeschäftigungen?
Reisen, wandern, ins Theater gehen, Freunde treffen.

Wofür sind Sie dankbar?
In unterschiedlichen Ländern zu leben und einen bewegenden Beruf zu haben.

PS. Im nächsten «forum» stellt Malaika Gutekunst 15 Fragen an Friedhelm Klose, Eurythmielehrer in Bern.

Elementar: Innerlich beweglich bleiben

Nun sind 11 Jahre vergangen seit meiner letzten Schulstunde in der Rudolf Steiner Schule in Ittigen. Eine leise Wehmut überkommt mich beim Gedanken an meine schöne Schulzeit, die nun schon so lange her scheint. Ich erinnere mich noch gut an unsere Abschlussreise in Griechenland und an die Heimfahrt im Zug, als uns allen bewusst wurde, dass sich nun das letzte Stück Kindheit verabschiedete. Die Schule, Mitschüler und Lehrer waren eine kleine Heimat, und obwohl ich eigentlich guter Dinge in die Zukunft blickte, wäre ich doch gerne noch etwas länger mit «meiner» Klasse in «meiner» Schule geblieben. Aber die Zeit ist nicht aufzuhalten, mein Weg ging weiter und ich merkte, dass es auch ausserhalb der Steinerschule nette Menschen und spannende Orte gibt.

Herzensberuf gefunden!

Ich besuchte das staatliche Kindergartenseminar Marzili und arbeitete nach der Ausbildung ein halbes Jahr in einem Kinderhilfsprojekt in Brasilien. Nach mehreren Stellvertretungen als Kindergärtnerin stellte ich glücklich fest, dass ich meinen Herzensberuf gefunden hatte. Das berufsbegleitende Rudolf-Steiner-Kindergartenseminar gab mir weitere wertvolle Impulse für die Arbeit mit den Kindern.

Nun arbeite ich seit fünf Jahren in der Tagesschule Länggasse. Die Kinder kommen nach dem Kindergarten und nach der Schule zu uns zum Mittagessen und bleiben in der Tagesschule bis 18 Uhr. Wir haben zurzeit 220 Kinder, davon sind 43 Kindergartenkinder, die ich betreue. In einem so grossen Betrieb zu arbeiten, ist jeden Tag von neuem eine Herausforderung. Mit verschiedenen Ritualen und einem geregelten Tagesablauf versuchen wir, Struktur und Halt in unser grosses «Bienenhaus» zu bringen, und doch zeigt sich immer wieder, dass viel Offenheit und Flexibilität gefragt ist, um neuen, unvorhergesehenen Situationen angemessen zu begegnen.

Erlebte Wertschätzung und Geborgenheit weitergeben

Ich bin in der Gestaltung des Tagesablaufs sehr frei und lasse immer wieder Elemente aus der Waldorfpädagogik einfliessen. Das Menschenbild der Rudolf Steiner Schulen finde ich nach wie vor grossartig und die Wertschätzung und Geborgenheit, die ich erleben durfte, gebe ich nun gerne weiter. Das Feiern und sinnliche Erleben der Jahreszeiten und der Natur

Fünfzehn Stichworte zu Malaika Gutekunst

- Geboren am 13. August 1976 in Kiel
- Tochter einer schwedischen Kinderärztin und eines deutschen Arztes
- ist zweisprachig aufgewachsen (deutsch/schwedisch)
- hat zwei ältere Schwestern, die Zwillinge sind
- tanzte als Kind und Jugendliche während 10 Jahren Ballett
- nach dem Abitur Regie-Hospitanz am Stadttheater Lübeck
- Studium der Eurythmie an der Hogeschool Helicon in Den Haag und an der Den norske eurythmiehoyskolen in Oslo
- pädagogisches Ausbildungsjahr an der Hogeschool Helicon in Den Haag
- 2003–2005 als Eurythmielehrerin an der Waldorfschule in Tübingen tätig
- besuchte an der Goetheanumbühne in Dornach den Bühnenkurs
- war 2006 freiberuflich als Eurythmistin tätig
- 2006 und 2007 Weiterbildung in Betriebseurythmie in Den Haag und Kairo
- unterrichtet seit 2007 Eurythmie in Bern und Ittigen und zwar vom Kindergarten bis in die 12. Klasse
- spricht Englisch, Schwedisch, Norwegisch, Französisch, Holländisch und Brasilianisch-Portugiesisch
- ihre Hobbys sind: Wandern, Skifahren, Tanzen, Reisen, Sprachen.

ist etwas vom Schönsten für die Kinder und es ist so wichtig, solche Dinge immer wieder bewusst zu pflegen. Zu meinen liebsten Kindheitserinnerungen gehören die Jahreszeitenfeste im Schulheim Avrona. Die Gedanken an das Johannifeuer, das Adventsgärtlein, den Räbäliechtliumzug, an die Fasnacht und an die Sommerfeste erwärmen noch heute mein Herz.

Immer wieder begegne ich auch Kindern, die viel zu früh aus ihrer Geborgenheitshülle herausgerissen werden oder durch übermässigen Fernseh- und Computerkonsum völlig überreizt sind. Allzu schnell möchte man dann über die Eltern und deren Erziehungsstil urteilen, obwohl man vielleicht die Geschichte und Lebenssituation der betreffenden Familie gar nicht genau kennt. Wenn eine alleinerziehende Mutter beispielsweise den ganzen Tag als Putzfrau im Inselspital arbeitet und am Abend erschöpft nach Hause kommt, so wird sie verständlicherweise nicht mehr so viel Energie und Musse haben, sich hingebungsvoll ihren Kindern zu widmen. Hinzu kommt, dass das Medien- und Spielangebot für Kinder so gross ist, dass es für die Eltern immer schwieriger wird, sich zurechtzufinden und zu wissen, was für ihre Kinder gut ist und was nicht. Wenn man mit Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten und Kulturen arbeitet, so ist das Einfühlen in deren Situation etwas vom Grundlegendsten. Klar und unterstützend kann man den Eltern problematische Dinge aufzeigen und gemeinsam nach Lösungen und Veränderungen suchen.

Kein Rezept im Umgang mit Menschen

Manchmal denke ich: so, nun habe ich schon einige Erfahrung im Umgang mit Kindern, jetzt kann ich einfach nur noch aus dem Vollen schöpfen – doch dann merke ich, dass man nie ausgelernt hat und seine Arbeit immer wieder neu überdenken muss. Es gibt einfach kein Rezept im Umgang mit Menschen. Etwas vom Wichtigsten ist mir, innerlich beweglich zu bleiben und möglichst nicht in eine bestimmte Richtung dogmatisch zu werden. Ob nun Rudolf Steiner Schule oder staatliche Schule, die Kinder möchten geliebt und aufgehoben sein. Und wenn sie warmherzige und liebende Menschen um sich haben, so spielt es letztlich keine so grosse Rolle, ob sie nun mit einer Barbie- oder mit einer Stoffpuppe spielen. Die vielen verschiedenen Kinder in unserer Tagesschule lehren mich jeden Tag aufs Neue, offen und spontan zu bleiben.

Serena Dietler, ehemalige Schülerin in Ittigen

Serena Dietler war von 1985 bis 1991 Schülerin an der Bergschule in Scuol-Tarasp. 1991–1997 besuchte sie die Schule in Ittigen. Nach der Ausbildung zur Kindergärtnerin am Seminar Marzili in Bern hat sie berufsbegleitend das Rudolf-Steiner-Kindergartenseminar in Bern besucht.

22. und 23. November 2008 | Schule Ittigen

BASAR 08

KULTURBÜHNE

Samstag 11, 14 und 15.30 Uhr | Eurythmiesaal West

Figurentheater Rohrinda **DIE DREI FEDERN** (frei nach Grimm)
Eine Dummlingsgeschichte mit Mutproben und einem glücklichen Ausgang.
Für Kinder ab 4 Jahren und alle die gerne Märchen hören.
Spieldauer: 35 Minuten | Eintritte: Kinder 7.–/Erwachsene 9.–

Samstag 10, 13 und 16 Uhr | Musiksaal

Schattentheater Orion **DIE REGENTRUDE** (nach einer Novelle von Theodor Storm)
Vor Zeiten war es in einem Sommer so trocken, dass die Felder und Früchte des Landes verdorrten. Nun musste die Regentraude geweckt werden. Ein Mädchen begibt sich auf abenteuerliche Weise zu ihr.
Ab 5 Jahren | Spieldauer: 30 Minuten | Eintritte: Kinder Fr. 5.–/Erwachsene Fr. 7.–

Samstag und Sonntag 14 Uhr | Grosser Saal

Gilbert & Oleg **RESTAURANT ZUM GOLDENEN GAUKLER**
eine komische Varieté-Show mit Jonglagen, Zauberei, Musik, Kuriositäten und Akrobatik.
Spieldauer: 60 Minuten | Eintritt: Kollekte

Samstag 20 Uhr | Grosser Saal

I SALONISTI

Die Mitwirkung im Hollywoodfilm Titanic von J. Cameron hat sie weltbekannt gemacht.
Heute entführen sie uns in 1001 Nacht und spielen Musik zum Stummfilm «Die Abenteuer von Prinz Achmed» von Lotte Reiniger und «Scheherazade» von Nikolai Rimski-Korsakow.
Spieldauer: 2 Std. mit Pause | Eintritte: Erwachsene 30.–, SchülerInnen 15.–, Familien 70.–
Kartenverkauf an der Abendkasse ab 19 Uhr

Sonntag 11 Uhr | Grosser Saal

Neues Zürcher Orchester NZO **MATINÉE KONZERT**
Rodolphe Schacher (*1973): «Apparitions» für Streicher
W. A. Mozart: Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur, KV 488 | Sinfonie Nr. 40 g-Moll, KV 550
Dirigent: Martin Studer-Müller | Solist: Chanyapong Thongsawang, Klavier
Spieldauer: 70 Minuten | Eintritte: Erwachsene 30.–, SchülerInnen 15.–, Familien 70.–
Kartenverkauf an der Tageskasse ab 10 Uhr

Sonntag 11, 13 und 15.30 Uhr | Musiksaal

Schattentheater Orion **DAS ERDMÄNNCHEN** (Märchen der Gebrüder Grimm)
Erdmännchen, die überlistet werden müssen, Drachen, die besiegt werden müssen, Königstöchter, die befreit werden müssen.
Ab 5 Jahren | Spieldauer: 30 Minuten | Eintritte: Kinder Fr. 5.–|Erwachsene Fr. 7.–

Basar 2008: Kostproben aus dem Kulturprogramm

So vielfältig, reichhaltig und anregend wie der Basar selber ist auch das kulturelle Programm des Basar-Wochenendes. Lassen Sie sich überraschen und bringen Sie Familie, Freundinnen und Bekannte mit.

Jazz und Soul…

…sind in der Turnhalle zu hören. Es spielen verschiedene Musikformationen: ehemalige Schüler sind ebenso dabei wie die Singer und Songwriter «The Twobadours» und «Lieblingslieder». Bitte beachten Sie für genaue Angaben den kleinen Basar-Flyer.

Delikatessen!

Wir empfehlen Ihnen die magischen, artistischen und musikalischen Dreigänger wärmstens!

Am Samstag- und Sonntagnachmittag laden Gilbert & Oleg ins «Restaurant zum Goldenen Gaukler». Das Publikum wählt aus einer äusserst reichhaltigen Menukarte Vor-, Hauptspeise und Dessert, die dann von Kellner Gilbert und seinem sympathischen Küchengehilfen Oleg frisch zubereitet, attraktiv angerichtet und gekonnt serviert werden. Bestellen Sie, was Ihr Herz begehrt! Wie wärs zum Beispiel mit einem marinierten Radieschen, geölten Kehlköpfen, oder ziehen Sie frisierte Küchenschwämme vor? Und zum Dessert gibt es Flambiertes – eine feurige Sache.

Die Varietékünstler Gilbert & Oleg verbinden Jonglage, Zauberei, Musik, Kuriositäten und Akrobatik. Sie sorgen mit viel Humor für das Wohlbefinden ihrer Gäste. Aufführungen jeweils um 14.00 Uhr im Grossen Saal.

I SALONISTI spielen zu «Die Abenteuer des Prinzen Achmed»

Silhouettenfilm von Lotte Reiniger, Produktion: Comenius-Film Berlin; Musik: Wolfgang Zeller; Bearbeitung für I SALONISTI: György Mondvay.

Mit dem Silhouettenfilm «Die Abenteuer des Prinzen Achmed» schuf Lotte Reiniger (1899–1981) den ersten langen Animationsfilm der Filmgeschichte. Der Film mit seinen graziös bewegten Bildern ist voller Poesie und Gemüt. Gleichzeitig ist er Ausdruck des Kunstempfindens der bewegten 20er Jahre in Berlin.

Reservieren Sie sich den eindrücklichen Film- und Musikabend am Basar-Samstag (Kartenverkauf ab 19.00 Uhr an der Abendkasse) schon heute, und erzählen Sie davon auch Ihren Freunden…

Tipp: Wie gewohnt kann man sich vorgängig am Basar mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnen lassen.

Das Schattentheater ORION…

…Es verzaubert das Publikum am Basar mit zwei Produktionen: «Die Regentrude» und «Das Erdmännchen». Zauberhafte Schattenbilder begleitet von natürlichen Klängen mit Rasseln, Glocken und Hölzern.

Ehemaligen-Bar? Am Basar!

Am Basar 2008 wird wiederum die Ehemaligen-Bar betrieben, samstagabends 18 bis 23 Uhr in der Turnhalle. Die Lehrer Richard Begbie und Daniel Aeschlimann hatten diesen Anlass 2007 mit erfreulichem Erfolg wiederbelebt und werden glücklicherweise auch diesmal dabei sein.

«Es wird eine ruhige, gemütliche Atmosphäre geben. Der Trubel des Tages ist vorbei. Und du hast mal Zeit, mit andern ein richtiges Gespräch zu führen. Dazu kannst du dir ein Getränk an der Bar besorgen und geniessen» (R. Begbie). Alte Freundschaften neu zu beleben, neue zu knüpfen, sich real auszutauschen: das scheint uns heute wichtig. Deshalb würden wir uns sehr freuen, dich zu sehen. Natürlich sind auch PartnerInnen, Freunde und Bekannte willkommen. «Ehemalig» darf man nicht zu eng verstehen.

Julia Schwab und Ueli Bühler

Kontakt und Eintrag in die Adressliste:
J. Schwab, Worblentalstrasse 60, 3063 Ittigen,
031 921 16 65, julia.schwab@bluewin.ch
U. Bühler, Sternenhaus, 3067 Vechigen,
031 911 58 74, u.buehler@greenmail.ch

Nicht verpassen! Die besondere Kunstgalerie am Basar

Seit vielen Jahren wird während des Basars der Ostsaal der Schule in Ittigen zur Kunstgalerie. Künstlerinnen und Künstler aus dem Umkreis der Schule stellen ihre Werke aus und lassen 50 Prozent des Erlöses in die Basarkasse fliessen.

Es ist alljährlich ein besonderes Erlebnis, die Vielfalt und hohe Qualität der künstlerischen Arbeiten wahrnehmen zu können, zumal einige KünstlerInnen seit mehreren Jahren ausstellen und man so die malerischen Entwicklungen schön verfolgen kann.

Natürlich sind an jedem Basar auch neue Namen vertreten! Diesen November wird Regina Peterlunger, bekannt durch das schöne Bilderbuch «Ida Öhrchen», mit malerischen Arbeiten besonderer Art überraschen!

Im bunten Getriebe des Basars bildet die Galerie eine willkommene Oase der Stille und Erholung, in deren Atmosphäre ruhige Gespräche und anregende Begegnungen möglich sind.

Am Basar-Samstag gibt es kurz nach Eröffnung der Stände in der Galerie eine kleine Vernissage, an welcher die Künstlerinnen und Künstler anwesend sein werden. Also, nicht vergessen: Ein Besuch der Kunstgalerie im 2. Stock des Ostflügels lohnt sich!

Stefan Werren, Lehrer in Ittigen

Vorstand

031 911 72 05 P	Vanoni Bruno (Öffentlichkeitsarbeit, Co-Vorsitz), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen,
031 350 11 54 G	vorsitz@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42	Begbie Richard (Öffentlichkeitsarbeit, Co-Vorsitz), hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorsitz@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch
034 497 26 29	Aebersold René (Finanzen), in den Stöcken, 3534 Signau
031 924 00 20 G	finanzen@steinerschule-bern.ch
031 849 39 08	Bachmann Christian (Pädagogik), Strassweidweg 85, 3147 Mittelhäusern, paedagogik@steinerschule-bern.ch
031 921 00 06	Kohlbrenner Kristalen (Personal), Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, personal@steinerschule-bern.ch
031 819 40 52	Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch, eltern@steinerschule-bern.ch
031 302 51 14	Bader Gabriela (Koordination, Sekretariat), Spinnereiweg 13a, 3004 Bern, koordination@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 931 51 05	Bart Christian, Diesbachstrasse 14, 3012 Bern, christian.bart@gmx.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 922 17 66	Lauber Christoph, Lutertalstrasse 106, 3065 Bolligen, c.lauber@gmx.ch

Ombudsgremium

031 311 90 58	Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern,
031 371 72 50 G	Kollegium Bern
031 839 33 20	Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen
031 921 06 35	Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, Kollegium Ittigen
031 961 16 75	Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil,
079 643 92 81	Elternvertreter Schule Bern
031 921 43 39	Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,
031 921 77 00 G	Elternvertreter Schule Ittigen

Elterngesprächsgruppe

031 376 27 00	Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern, tognetti@bluewin.ch

Ausgabe: November 2008

Schülerforum

Nichts ist langweiliger als das Wetter, denken Sie? – Irrtum! Das Wetter ist immer wieder spannend und nicht umsonst das häufigste Gesprächsthema. Unsere Wetter-Reporter aus der 8. Klasse sind in die Stadt und die Umgebung der Schule Bern ausgeschwärmt, um Ihnen, den Lesern, das Wetter nahezubringen.

Francine Wegmüller

Beruf: Pianistin und begleitet Eurythmie
Wohnort: Ostermundigen

Was haben Sie mit dem Wetter zu tun?
Ich erlebe das Wetter beim Fahrrad fahren… auf dem Weg zu meiner Arbeit.

Was ist toll und schlecht am Wetter?
Der Nordwind ist unangenehm, doch Sommerwetter ist schön und man kann schwimmen… ich gehe am liebsten in Seen und Flüssen schwimmen, es sollte Natur sein!

Haben Sie schon mal etwas besonderes erlebt?
Ja… in Schweden… dort wird es im Sommer nie dunkel.
Doch am Äquator geht die Sonne schnell auf und unter…

Was ist Ihr Lieblings Wetter und Jahreszeit?
Sommer und Winter… und mein Lieblings Wetter ist eigentlich schönes Wetter!

Wie geniessen Sie das Wetter?
Ich gehe nach draussen… oder im Bett dem Regen zuhören…

Was kommt Ihnen ganz spontan in den Sinn, wenn Sie den Begriff Wetter hören?
Mir kommt die Wetter Prognose in den Sinn… und ich schaue an den Himmel um zu sehen was für Wetter ist.

AutorInnen: Anna Nike

Monique Saladin

Was hat Ihr Beruf mit dem Wetter zu tun?
Wenn das Wetter schön ist, ist es schön im Garten zu arbeiten... man spürt wenn es regnet und wenn die Sonne scheint.

Wie beeinflusst Sie das Wetter?
Ich muss eine Regenjacke anziehen… und die Schüler sind nicht sehr motiviert.

Welches Wetter stört Sie am meisten?
Wenn es kalt ist und regnet.

Haben Sie es lieber wenn es kalt oder heiss ist?
Heiss.

Was ist das schlimmste Wetter das Sie je erlebt haben?
Für mich gibt es eigentlich kein schlimmes Wetter. Ausser einmal wo es hagelte und ich alle Pflanzen ins Haus nehmen musste.

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie das Wort Wetter hören?
Das Segeln. Weil man da das Wetter erleben kann.

Autoren: Lou Thuler und Lukas Frutiger

Ingrid Johny

Guten Tag, wie heissen Sie?
Ingrid
Johny

Was ist Ihr Beruf?
(Beide lachen herzhaft) Studentin.
Ich arbeite im McDonalds.

Hat Ihr Beruf etwas mit dem Wetter zu tun?
Nein.
Nein nicht wirklich, ins McDonald's kommen die Leute immer, egal ob es regnet oder die Sonne scheint.

Was haben Sie am liebsten für Wetter?
(grinst) schönes.
(grinst ebenfalls) natürlich schönes.

Wo gehen Sie lieber in die Ferien? Ans Meer oder in die Berge?
Ans Meer natürlich.
Ich auch.

Danke vielmals. Noch einen schönen Tag...

Autorin: Leila Blaser

Selina Dancer

Alter: 29
Beruf: Hebamme

Hat Ihr Beruf etwas mit dem Wetter zu tun?
Ja am meisten bei Wetterwechseln, weil es dadurch häufiger zu Frühgeburten und zu verfrühten Geburts Beschwerden kommt.

AutorInnen: Jessic Katrin Lena

«Der Garten ist mein Leben!»

Name: Peter Rüfenacht
Alter: 58 Jahre

Was haben Sie für einen Job?
Ich bin selbstständiger Gärtner.

Wie beeinflusst das Wetter Ihren Job?
Wenn es schlecht Wetter ist kann ich nicht arbeiten, schönes Wetter ist besser.

Wo arbeiten Sie hauptsächlich?
Ich arbeite hauptsächlich in Bern (Breitenrain).

Machen Sie diesen Job gerne?
Ja sehr, der Garten ist mein Leben!

Wann erledigen Sie Ihre Arbeit?
Der Tag beginnt für mich am morgen früh und endet, wenn die Sonne untergegangen ist. Aber wenn es schlecht Wetter ist, habe ich schlechte Laune.

Wieso haben Sie schlechte Laune?
Weil ich immer arbeiten muss, sonst fühle ich mich nicht wohl.

Warum lieben Sie Ihren Job?
Ich liebe meinen Job weil ich in der Natur gross geworden bin, draussen fühle ich mich frei.

Haben Sie sonst noch Ihre Hobbys?
Ja, ich liebe Mofa fahren (grinst).

Autor: Anouk Maulaz

Wohnraum & Wohnenergie optimieren mit

FENG SHUI Consultings

Impulse geben, mehr Power haben, besser Schlafen, weniger Energieverlust, leichter & zielgerichteter Leben, sich Zuhause wohl & willkommen fühlen Gesundheitliche Themen in der Wohnung erkennen und mit einbeziehen. oder einfach Ihre Wohnung neu/anders gestalten.

www.fengshuiconsultings.ch
info@fengshuiconsultings.ch
Ich freue mich auf Ihren Anruf
Sofia Frey-Rombouts
079'710'93'14

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

wohnen

Weihnachten in den Hügeln Umbriens feiern? Oder lieber den Frühlingsanfang? Einzigartige Wohnung für 2–6 Personen. Tel. 0039 075 941 0242, E-Mail: kurtjann@tiscali.it

gesucht

Familie in Ostermundigen sucht eine/n Babysitter/in für 2 Kinder (5 + 3 Jahre alt) abends, ca. 2x/mt. Tel. 031 920 01 26. Fam. Arnold Schröger, evenschka@yahoo.de

zu verkaufen

EP EL-Gitarre (Jap.), Top-Zustand, da selten gebraucht, zu verkaufen. Auskunft, Berger 079 386 03 28

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen»
Erscheinungsweise:
8-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Christophe Frei
Thomas Leutenegger (Koordination)
Reinhart Fritze,
Rebekka Schaerer (Illustration)
Torsten Steen
Martin Suter (Sekretariat)
Gabriela Bader (Schlussredaktion)
Bruno Vanoni
Stefan Werren
Rudolf Zundel (Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
4200 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
e-mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 12/1: üben

erscheint gegen Ende November

Nr. 2/3 2009: Schwerpunkt noch offen

erscheint Anfang Februar, Redaktionsschluss: 11. Dezember